

Seminar „Freundschaft mit Gott“ - (Teil 10)

Hast du etwas gegen jemand? Vergebung befreit!

Warum konnte Leonardo da Vinci das Angesicht Jesu nicht malen?

Das Kernproblem: Vergebung erlangen, Verzeihung gewähren.

Unter welchen Umständen kann vergebene Schuld auf mich zurückkommen?

Unter welchen Voraussetzungen ist es notwendig, jemand zu vergeben?

Vergebung befreit beide Parteien.

Eine Erlebnis von Leonardo da Vinci

Leonardo da Vinci war einer der hervorragendsten Künstler, die es je gab. Er hat u.a. das berühmte Gemälde „Das Abendmahl“ geschaffen. Viele von uns haben dieses Bild schon gesehen: Jesus mit seinen Jüngern beim Abendmahl. Als Leonardo dieses Bild malte, hatte er einen unangenehmen Streit mit einem anderen Künstler. Das ließ eine solche Bitternis in ihm aufkommen, dass er sich entschloss Rache zu nehmen. Er malte als Gesicht des Judas das Gesicht dieses anderen Künstlers. Er wollte ihn brandmarken, in dem er ihn als Verräter Jesu darstellte.

Als er mit dem Gesicht des Judas fertig war, konnte jedermann deutlich erkennen, dass dies der andere Künstler war, mit dem er Streit hatte. Als Leonardo etwas später das Angesicht Jesu malen wollte, kam er eigenartigerweise nicht vorwärts. Irgendetwas, schien seine besten Anstrengungen zu hindern. Schließlich kam ihm der Gedanke, dass das zusammenhängen könnte mit seiner Rache an dem anderen Künstler. Wisst ihr was er tat?

Er übermalte das Judasgesicht und begann erneut das Angesicht Jesu zu malen. Dieses Mal gelang es so gut, dass seither Generationen das Bild bestaunen.

Das ist auch eine Lehre für uns. Solange wir mit ungunen Gefühlen oder Ärger oder Bitternis „Judas Gesichter malen“, solange kann der heilige Geist uns nicht die Lieblichkeit Jesu zeigen.

Eine eigene Erfahrung

Ich habe selbst eine ähnliche Erfahrung gemacht. Irgendeine Sache, an die ich mich nicht

mehr erinnere, hatte mich geärgert. Für jenen Abend war eine Bibelstunde mit einem sehr liebenswürdigen jüngeren Ehepaar vorgesehen. Ich hatte mir vorgenommen, ihnen den Weg zur Annahme Jesu als Erlöser und Herrn zu zeigen. Als ich mit dem Auto vor dem Haus ankam, fühlte ich mich gar nicht recht dazu in der Lage. Ich betete noch mal für dieses Vorhaben. Kurz nach der Begrüßung, hatte die Dame eine Frage über Schweinefleisch. Ich bin seltsamerweise sofort darauf eingegangen und habe eine Bibelstunde über reine und unreine Speisen gehalten. Das konnte ich mit Freude tun. Danach ging mir auf, dass ich in meinem Ärger nicht die Voraussetzungen hatte, diesen Menschen Jesus vorzustellen.

Das Kernproblem unseres Lebens: Vergebung erlangen, Verzeihung gewähren.

Ein zentrales Problem unseres Lebens ist es Vergebung zu empfangen für unsere eigenen Sünden und Fehler, sowie anderen ihre Sünden und Fehler zu verzeihen.

Über das Erlangen von Vergebung sagte Dr. Jack Winslow, Leiter einer großen Nervenheilanstalt in Großbritannien: „Ich könnte die Hälfte meiner Patienten morgen entlassen, wenn Vergebung für sie zu einer Gewissheit werden könnte.“ (Zitiert in „Grundlagen biblischer Lebensberatung“, S.191 J.E.Adams, Brunnen-Verlag)

Eine solche Aussage zeigt, dass die Gewissheit der Vergebung nicht nur ein wichtiges geistliches Problem ist, sondern dass es gravierende Auswirkungen auf unser Leben und unsere Gesundheit hat.

Da wir darüber, wie wir selbst Vergebung erlangen, ausführlich gesprochen haben, wollen wir uns heute dem Problem zuwenden wie, wann und warum wir anderen vergeben sollen.

(Erlangen von Vergebung siehe „Einfach unter den Teppich kehren ...“ {Teil 3} und „Entlastung und Bewahrung durch Jesus Christus – Wie? {Teil 4} siehe Seminar „Freundschaft mit Gott“ www.missionsbrief.de – Jüngerschaft.)

Verzeihung gewähren

Wir wollen heute das Problem ‚Verzeihung gewähren‘ betrachten. Dazu lesen wir in Mt. 18, 21-35)

„Da trat Petrus zu ihm und fragte: Herr, wie oft muss ich denn meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Genügt es siebenmal?

Jesus sprach zu ihm: ich sage dir: nicht siebenmal, sondern siebzimal siebenmal. Darum gleicht das Himmelreich einem König, der mit seinen Knechten abrechnen wollte. Und als er anfang abzurechnen, wurde einer vor ihn gebracht, der war ihm zehntausend Zentner Silber schuldig. Da er's nun nicht bezahlen konnte, befahl der Herr, ihn und seine Frau und seine Kinder und alles, was er hatte, zu verkaufen und damit zu bezahlen. Da fiel ihm der Knecht zu Füßen und flehte ihn an und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's alles bezahlen. Da hatte der Herr Erbarmen mit diesem Knecht und ließ ihn frei, und die Schuld erließ er ihm auch.

Da ging dieser Knecht hinaus und traf einen seiner Mitknechte, der war ihm hundert Silbergroschen schuldig; und er packte und würgte ihn und sprach: Bezahle, was du mir schuldig bist! Da fiel sein Mitknecht nieder und bat ihn und sprach: Hab Geduld mit mir; ich will dir's bezahlen Er wollte aber nicht, sondern ging hin und warf ihn in Gefängnis, bis er bezahlt hätte, was er schuldig war.

Als aber seine Mitknechte das sahen, wurden sie sehr betrübt und kamen und brachten bei ihrem Herrn alles vor, was sich begeben hatte. Da forderte ihn sein Herr vor sich und sprach zu ihm: Du böser Knecht! Deine ganze Schuld habe ich dir erlassen, weil du mich gebeten hast; hättest du dich da nicht auch erbarmen sollen über deinen Mitknecht, wie ich mich über dich erbarmt habe? Und sein Herr wurde zornig und überantwortete ihn den Peinigern, bis er alles bezahlt hätte, was er ihm schuldig war.

So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.“

Unter welchen Umständen kann vergebene Schuld zurückkommen?

Etwas gegen jemand – Vergebung befreit

In diesem Gleichnis Jesu geht es um das Empfangen und um das Gewähren von Vergebung.

Da gab es Einen, der hatte eine Schuld von 10.000 Pfund. Nach heutigem Geld etwa 70 Millionen Euro. Der König hatte ihm diese Riesenschuld erlassen. Nun geht der hin, dem diese großzügige Gnade erwiesen wurde, und lehnt es ab, einem seiner Schuldner 100 Silbergroschen zu erlassen. Das sind 70 Euro. Hier hatte ein Mensch unermessliche Vergebung empfangen, er war aber nicht bereit, einem anderen nur ein bisschen Vergebung zu gewähren. Das Verhältnis ist : 1 zu 1 Million.

Der großzügige König, der in diesem Beispiel Jesu dargestellt wird, ist Gott. Gott erlässt denen, die sich seiner Gnade anvertrauen, eine unermessliche Schuld. Die 70 Millionen stellen die Summe aller Schuld meines ganzen Lebens dar. Aufgrund dieser enormen Vergebung erwartet der Herr von uns, dass auch wir unseren Schuldigern ihre eigentlich recht kleine Schuld erlassen.

Ist uns eigentlich klar, was Jesus hier zu uns sagt: Er zeigt uns, dass unsere Schuld Gott gegenüber millionenfach größer ist, als jede Schuld, die ein Mitmensch uns gegenüber haben kann. Was du und ich Gott gegenüber an Schuld haben, das sind die 70 Millionen. Was der einzelne Mitmensch uns antut, das sind nur 70 Euro. Was tat der König mit jenem hartherzigen Menschen?

Er legt ihm die erlassene Schuld wieder auf. Wer nicht Gottes Gnade, die er durch die Vergebung empfangen hat, weiter gibt an andere – jetzt kommt etwas Furchtbares – auf den fällt die große erlassene Schuld zurück.

Dieses Gleichnis lehrt etwas Ungeheures. Die mir durch Christus vergebene Schuld meines ganzen Lebens fällt auf mich zurück, sie wird mir wieder voll aufgelegt, wenn ich nicht vergebe. Ja, es ist gefährlich, wenn ich nur einem Menschen eine kleine Schuld zurückbehalte.

Weil der Schalksknecht dem anderen die 70 Euro nicht erlassen hat, wurden von ihm wieder die 70 Millionen verlangt. Und weil er diese natürlich nicht bezahlen konnte, war es endgültig aus mit ihm.

„So wird auch mein himmlischer Vater an euch tun, wenn ihr einander nicht von Herzen vergebt, ein jeder seinem Bruder.“ Vers 35

Was Jesus hier sagt, gilt einem Jeglichen. Es gibt keine Ausnahme. Es gilt dir und mir.

Erlebnis: Eine Belastung kam zurück

Eine ältere Frau hatte Kontakt zu uns gefunden in Glaubensfragen. Sie hatte eine große Not. Sie war vor vielen Jahren bei einer Kartenlegerin gewesen. Als Folge davon litt sie unter einem Fluchzwang. Wir zeigten ihr den Weg zu Jesus. Sie bekannte Gott alle Sünden ihres Lebens, an die sie sich erinnerte. Danach beteten wir zu zweit mit ihr um ihre Befreiung. Sie wurde sofort frei. Aber einige Zeit später war diese Belastung wieder da. Was war geschehen? Sie war auf der Straße einer Frau begegnet, die ihr 'mal etwas Schlimmes angetan haben soll'. Ihr wollte sie nicht vergeben. Sie wollte lieber zugrunde gehen, als vergeben. So konnte Satan sie übervorteilen.

Wir verlieren den Erlass von 70 Millionen Schuld wegen lächerlicher 70 Euro. Das ist ein Verhältnis von 1:1 Million. Das zeigt, dass wir eigentlich ganz große Narren sind, wenn wir nicht vergeben, denn mein Verlust ist unendlich groß, viel größer als der des Anderen.

Unter welchen Voraussetzungen ist es notwendig, jemand zu vergeben?

Selbstverständlich immer, wenn mich jemand um Vergebung bittet. Jesus sagt in Lukas 17, Vers 3:

„Wenn dein Bruder sündigt, so halte es ihm vor; und wenn es ihn reut, vergib ihm. V.4: Und wenn er siebenmal des Tages an dir sündigen würde und siebenmal wiederkäme zu dir und spräche: Es reut mich! so sollst du ihm vergeben.“

Das ist jedoch nicht der einzige Fall. Lesen wir was Jesus in Mk. 11, 25 sagt:

„Wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt.“

In welchem Zusammenhang steht hier dieses Jesuswort? Jesus sprach mit ihnen vom Berge

Etwas gegen jemand – Vergebung befreit versetzenden Glauben (Mk. 11,23) und dann sagt er sofort:

„Wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt“.

Das meint: Ohne Vergebung bleibt der Berg, wo er ist. Ohne, dass ich vergebe, bewegt sich gar nichts. Mit dem Berge versetzenden Glauben ist es nichts, wenn ich nicht Jedem Vergebung gewähre.

Das bedeutet, dass meine Gebete nicht erhört werden, wenn durch Nichtvergeben meine Beziehung zu Gott blockiert ist. Eventuell meinen wir, wir hätten Erhörung, aber es ist Gnade.

Von der österreichischen Dichterin Maria von Ebner-Eschenbach stammt das Wort:

*Wir sollen immer verzeihen.
Dem Reuigen um seinetwillen,
dem Reulosen um unsertwillen.*

Gott sagt uns im Buch „Gedanken vom Berg der Seligpreisungen“, S. 127:

„Wer nicht bereit ist zu vergeben, verstopft sich die Leitung, durch die ihm die Barmherzigkeit Gottes zuströmt. Wir dürfen uns nicht dem Gedanken hingeben, dass wir dem Beleidiger unsere Vergebung vorenthalten dürften, solange er seinen Fehler nicht bekannt hat.“

Nichtvergeben verschafft Satan einen Vorteil

Nach 2. Kor 2, 10.11 erlangt Satan einen Vorteil über uns, wenn wir nicht vergeben.

„Wem aber ihr etwas vergebet, dem vergebe ich auch. Denn auch ich habe, wenn ich etwas zu vergeben hatte, es vergeben um euretwillen **vor Christi Angesicht**, auf dass wir nicht übervorteilt werden vom Satan; denn es ist uns nicht unbewusst, was er im Sinn hat.“

Der Apostel Paulus bezeichnet das Vergeben ohne dass jemand kommt, um etwas zu bekennen: Vergeben vor Christi Angesicht. Wir können das auch nennen: Vergeben vor Gott.

Wie kann ich mit den vielen Etwas gegen die vielen Jemand fertig werden?

Welche Auswirkungen treten durch das Verzeihen ein? Vor einigen Jahren habe ich ein Buch gelesen, das mich stark beeindruckt hat:

(Catherine Marshall, „Schritt für Schritt“, Friedrich Bahn Verlag, Kapitel 3; vergriffen)

Vergebung: Voraussetzung für Gebetserhörung

Ein Afrika-Missionar im Ruhestand war zu Gast bei dem Ehepaar Katharina und Leonhard. Er sagte ihnen im Rahmen eines Gesprächs: „Ihr hattet mir doch erzählt, dass eine Reihe nichterhöörter Gebete euch zu schaffen macht. Ich habe in meinem Leben herausgefunden, dass die Grundhaltung der Vergebung eine Bedingung dafür ist, dass meine Gebete erhört werden.“

Er fuhr fort: „Vor einigen Jahren machte ich eine Phase durch, in der meinen Gebeten jede Kraft fehlte, und ich betete daher: Herr, ich habe nicht genug Glauben. Schenke mir mehr Glauben.“ Ich erkannte dann aber, dass es nicht mein Glaube war, sondern meine Vorbehalte und Vorwürfe, meine Vorurteile gegen eine ganze Menge Menschen. Dies war der Grund, warum meine Gebete nicht erhört wurden.

Ich denke wir stimmen alle zu, dass Nichtvergeben meint, etwas gegen jemanden zu haben. „*Vergebt, wenn ihr etwas gegen jemanden habt*“. Jesu Befehl, sein Gebot beinhaltet: **E t w a s gegen j e m a n d.**

Wer ist jemand?

Das kann nur die Bedeutung haben: Irgendjemand, jedermann, ohne Ausnahme. Und was bedeutet **e t w a s**? Das meint, irgend etwas, ganz gleich was; alles, was immer es sein mag; alles, ohne Ausnahme. Vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt.

Wenn ich empfinde, dass mir Unrecht getan wurde, dann soll ich dem Anderen vergeben. Dabei kann es sein, dass es tatsächliches Unrecht war oder aber dass ich es nur als solches empfinde. Auch dann, wenn ich es nur als solches empfinde, soll ich vergeben.

Der Andere sieht es vielleicht gar nicht als Unrecht an. Vielleicht war es auch keines, aber ich sehe es als ein solches. Es kann sogar sein, dass ich dem anderen meine Vergebung mitteile

Etwas gegen jemand – Vergebung befreit und er sagt mir: Ich wüsste gar nicht, was du mir zu vergeben hättest.

Jesus fordert uns auf, alle einzelnen Ungerechtigkeiten und alles uns zugefügte Unrecht zu vergeben. Im Vaterunser ist eine gefährliche Bittete: *Vergib uns unsere Schuld, wie wir vergeben unsern Schuldigern.*

Ralph Luther sagt dazu im „Neutestamentlichen Wörterbuch“, S.264/65, unter dem Stichwort „Vergebung (unter Menschen)“:

„Unsere Schuldner sind nicht nur die, die uns ausdrücklich beleidigt haben, sondern alle Menschen, die uns etwas schuldig geblieben sind an Verständnis, an Rücksicht, an Hilfsbereitschaft, an Dankbarkeit, an Freundschaft oder was es sonst sei. Es kommt uns zu, ihnen die Schuld zu erlassen.“

Wann sollen wir vergeben?

„... wenn ihr steht und betet, so vergebt.“ Bei meinem nächsten Gebet ist der richtige Zeitpunkt zur Vergebung.

Jesus praktizierte das selbst. Er betete am Kreuz, ohne dass sich jemand im Geringsten bei ihm entschuldigt hatte:

„Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun“ (Luk 23, 31).

Keinem von uns ist bis heute ein so furchtbares Unrecht widerfahren wie unserem Herrn Jesus. Jesus vergab sofort persönlich und legte noch Fürbitte ein.

Stephanus praktizierte das auch:

„Herr, behalte ihnen diese Sünde nicht!“ (Apg 7,59). Das heißt doch: Herr, ich vergebe ihnen, bitte vergib Du ihnen doch auch!

Hat **Ananias** Saul vergeben, dass er gekommen war, um die Gemeinde in Damaskus zu vernichten? Wie sprach er ihn an? *„Lieber Bruder Saul, ...“* (Apg. 9,17)

Eigenartig, was sie machten!

Katharina und Leonhard begannen nach dem Besuch des Missionars damit, systematisch ihre Etwas gegen die vielen Jemands abzubauen und

aufzuheben. Wie? Jeden Morgen nahmen sie sich getrennt eine halbe Stunde Zeit, um ihre Vorwürfe, ihre Vorhaltungen und Vorbehalte gegenüber anderen aufzuschreiben. Danach trafen sie sich jeweils zu einer Gebetsgemeinschaft, in der sie ihren Mitmenschen vergaben.

Sie hatten erkannt, dass die Vergangenheit offen bekannt und ausgeräumt werden muss, soweit das möglich ist, wenn man in voller Freiheit leben will. Die herrliche Freiheit der Kinder Gottes hängt auch mit Vergebung zusammen: frei zum Vergeben. Die von Christus empfangene Vergebung erweist sich im Gewähren von Vergebung gegenüber meinem Nächsten.

Sie begannen so weit zurück, wie sie sich erinnern konnten. Jeden Morgen bearbeiteten sie einen anderen Abschnitt ihres Lebens. Dabei gruben sie Menschen und Situationen aus, die tief in ihrem Unterbewusstsein verborgen lagen. Sie gingen ihre Kindheit durch, ja, ihr ganzes Leben. Allen Ärger, ob es noch ein vorhandener kindischer Ärger war, alles brachten sie vor Gott und unter seine Vergebung. Als sie zur Gegenwart kamen, stellten sie fest, dass es zu manchen Leuten ein gestörtes Verhältnis gab, das sich tarnte unter solchen Ausdrücken wie:

- Er liegt mir nicht
- ich glaube, gegen den bin ich allergisch
- oh, ich weiß nicht, zwischen uns knistert es immer auf ungute Weise
- dem geh ich besser aus dem Weg.

Ihnen wurde bewusst, dass es das in Jesu Augen nicht gibt. So entschlossen sie sich, diese Leute sozusagen innerlich freizugeben, ob ihnen nun ihre Art lag oder nicht. Vielleicht kann man es so sagen: Sie vergaben ihnen, dass sie anders waren, als sie es haben wollten. Katharina und Leonhard entdeckten, dass dieses Entrümpeln den Weg freimacht, um Menschen zu lieben. „Wen der Sohn freimacht, den macht er recht frei“ (Jo 8,36).

Haben wir uns schon freimachen lassen von Vorbehalten, Anklagen, Ärger, Vorurteilen, vom Nichtvergeben in jeder Form? Jesus macht uns frei zur Vergebung und zur Liebe. Wer nicht vergibt, ist selbst ein Gebundener. Er muss dauernd an den anderen denken.

Vergabung macht uns frei und ich glaube, in gewisser Weise auch den, dem ich vergeben habe; ob es ein tatsächliches oder auch nur ein

vermeintliches Unrecht war, das zwischen uns stand oder auch zwischen ihm und anderen Menschen ist dabei nicht entscheidend. Der andere spürt es irgendwie, dass die Atmosphäre bereinigt oder anders ist.

Kann meine Vergebung vor Gott bei dem anderen etwas bewirken?

Der alte Afrika-Missionar war zur Überzeugung gelangt, dass sein Vergeben zu konkreten Wirkungen Gottes im Leben der Menschen führt, denen wir vergeben haben. Katharina und Leonhard hatten am Anfang wenig Vertrauen, dass sich durch ihre Bekenntnisse und Gebete im Leben der betroffenen Personen positive Veränderungen ergeben würden. Es schien zu simpel, dass der Vorgang des Vergebens und der Rücknahme von Anschuldigungen solche Auswirkungen haben sollte.

Sie haben es gründlich gemacht. Und das ist sicher gut so. Ich habe es auch getan. Sie vergaben alle die Etwas gegen alle Jemands. Dabei stellten sie fest, dass die einfachsten Wege die nachhaltigsten sind, wenn wir dabei Jesu Anweisungen befolgen. Es gibt keinen besseren und einfacheren Weg als Jesu Weisungen.

Meine Vergebung kann bei dem anderen Umkehr bewirken. Im Augenblick der vollen Umkehr wird Jesu Ziel erreicht.

Lindas Verhalten

Als Katharina Leonhard heiratete – er war Witwer –, bekam sie eine 12-jährige Stieftochter: Linda. Es gab manche Probleme im Laufe der Jahre. Linda wollte sich so kleiden wie ihre Mitschülerinnen. Sie war ein launisches Mädchen. Einmal stieg sie nachts heimlich aus dem Fenster, um sich mit einem Fußballstar zu treffen. Katharina betete und bemühte sich, das Mädchen lieb zu haben. Eine Zeitlang ging es gut, dann kam eine neue Krise. In den höheren Klassen war es ganz schlimm mit Linda: Schmutzdelikte, lange Haare, Nickelbrille, Protestveranstaltungen, Anhalterfahrten zu Friedensmärschen usw. Das kann Eltern schon zur Verzweiflung bringen.

Katharina vergibt Linda vor Gott

Gerade in dieser Zeit kamen ihnen die Erkenntnisse über das Vergeben. Katharina war sehr bedrückt wegen Linda. Sie verbrachte einen ganzen Vormittag damit, alle Vorbehalte und Vorwürfe gegen Linda – bis zurück zu ihrem Eintritt in die Familie – aufzuschreiben und zurückzunehmen. Es gab eine Liste mit vollen drei Seiten.

Linda war zu jener Zeit zu Besuch bei ihrer Großmutter. Weder Katharina noch Leonhard informierten Linda, dass sie diesbezüglich gebetet hatten. Einige Wochen nach diesen Bekenntnissen kam die Wende in Lindas Leben. Linda war nach Hause gekommen.

Linda bekehrt sich

Sie erzählt selbst folgendes: „Ein ganz bestimmter Augenblick hat sich mir unauslöschlich eingepägt. Ich stand noch mit einem Fuß auf den Fliesen des Badezimmers, mit dem anderen schon in der Dusche. In diesem Augenblick durchfuhr es mich wie ein Blitz, dass „Ein Fuß drin – der andere Fuß draußen“ ein genaues Abbild meines Lebens war. Schon verschiedentlich war ich drauf und dran gewesen, mein Leben Gott zu übergeben. Aber irgendwie tat ich es doch nicht. Ich lebte in ausgesprochenem Widerspruch gegen ihn. Ich fühlte, dass dies der Augenblick der Entscheidung war – für IHN oder gegen IHN. Jetzt musste ich mich entscheiden. Jetzt gab es kein Ausweichen mehr. Als ich so dastand, wog ich sorgfältig ab, was es mich kosten würde, auf Gottes Seite zu treten. Mir war dabei klar, dass ich einige Dinge in meinem Leben aufgeben müsste. Aber ich war es müde, in zwei Welten zu leben und mich für keine zu entscheiden. Ich war am Ende und griff nach seinem Frieden. Ich holte tief Luft und sagte dann laut: „Herr, ich entscheide mich für Dich.“

Schwierigkeiten und Anfechtungen

Der folgende Tag brachte Stunden eines schwierigen Gesprächs. Es gab ehrliche Einge- ständnisse im Familienkreis. Für Linda war es der Abschied von Jahren der Feindseligkeit und Schuld. Für die Eltern die Erkenntnis von Fehlern, falschen Ängsten und fehlendem Verständnis. Kurze Zeit später wurde Linda getauft.

Katharina hatte in der Nacht nach Lindas Taufe eine harte Anfechtung. Ihre geheimen Gedan-

ken bewegten sich auf der Linie: „All das..., alle diese Jahre, in denen sie ihren Vater und mich fast zur Verzweiflung gebracht hat, und jetzt erfährt sie von Gott auf einen Schlag Vergebung. Ist das denn keine zu einfache Vergebung?“ Am Morgen schämte sich Katharina ihrer Gedanken und bat Gott und auch Linda um Vergebung.

Vergebt, wenn ihr etwas gegen jemand habt.

Katharina und Leonhard hatten Sorge gehabt, weil ihre Gebete eine Zeitlang nicht erhört worden waren. Das Erstaunliche ist, dass in der Zeit davor, als ihre Gebete erhört worden waren, auch schon die „Etwas“ da waren, und trotzdem hatten sie Gebetserhörungen. Es mag sein, dass einige deiner Gebete erhört werden. Vielleicht meinst du auch nur, dass sie erhört worden sind. *Gott lässt regnen über Gerechte und Ungerechte (Mt 5,45) und ist gütig gegen die Undankbaren (Lk 6,35).* Vielleicht ist manche scheinbare Erhöhung gar keine Erhöhung deiner Gebete, sondern ein Akt der Barmherzigkeit Gottes.

Ich wünsche dir und mir eine ungetrübte lebendige Beziehung mit unserem Herrn und ständige Gebetserhörungen. John Rice sagt:

„Ganz gleich, ob Gott einige deiner Gebete erhört werden oder gar keine – es muss ein Hindernis vorliegen, wenn du nicht Tag für Tag in der Fülle erhörten Gebetes lebst.“ (Bitten und empfangen, Herold, S. 335)

„Und wenn ihr steht und betet, so vergebt, wenn ihr etwas wider jemand habt, auf dass auch euer Vater im Himmel euch vergebe eure Übertretungen. Wenn ihr aber nicht vergebt, so wird euer Vater, der im Himmel ist, eure Übertretungen auch nicht vergeben.“ (Markus 11, 25.26)

Weitere Fragen werden behandelt in

Verzeihen - wie macht man das?

Warum sollen wir verzeihen? Unter welchen Umständen wird mein Verzeihen erwartet? Was können wir an unserer Bereitschaft zum Verzeihen oder deren Fehlen erkennen? Woran kann ich feststellen, ob ich jemand wirklich verzeihen habe? Wie kann ich mit Gottes Hilfe sofort, ganz und bleibend vergeben? Welche Auswirkung hat dies für mich und den, dem ich verzeihe?

Siehe: www.missionsbrief.de – Jüngerschaft Seminar „Freundschaft mit Gott“ (Teil 11)

